

Leipzig. Die Zeitung erscheint mit Ausnahme des Montags täglich und wird Nachmittags 4 Uhr ausgegeben.

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thlr.; jede einzelne Nummer 2 Ngr.

# Deutsche Allgemeine Zeitung.

«Wahrheit und Recht, Freiheit und Gerechtigkeit»

Zu beziehen durch alle Postämter des In- und Auslandes, sowie durch die Expedition in Leipzig (Querstraße Nr. 8).

Insertionsgebühren für den Raum einer Zeile 2 Ngr.

## Deutschland.

Preußen. — Berlin, 24. Mai. Der König ist heute Abend von Wien hierher zurückgekehrt. Die Königin hatte sich am Anhaltischen Bahnhof eingefunden. Das Herrscherpaar nahm sofort seinen Weg nach dem Schlosse zu Charlottenburg. Der Ministerpräsident war wegen seines noch nicht hergestellten Gesundheitszustandes außer Stande, dem Könige entgegenzureisen. — Zum Geburtstage der Königin von England fand heute um 5 Uhr Nachmittags ein glänzendes Diner beim englischen Gesandten statt, wozu die Staatsminister und sämtliche hiesige Excellenzen eingeladen waren. — Nach dem Programm über die Festlichkeiten der Vermählung der Prinzessin Anna und des Prinzen Friedrich von Hessen werden dieselben in den Tagen vom 26. bis 30. Mai stattfinden. Die Hochzeit wird am 26. Mai Abends im Schlosse zu Charlottenburg gefeiert. Von den Verwandten fürstlicher Höfe werden noch mehrere Mitglieder der königlichen Familie hier erwartet. Das hohe Paar wird auch nach dem 30. Mai, der mit einem Ball und Souper im königlichen Schlosse die Festlichkeiten schließen wird, noch eine Zeitlang hier verweilen.

† Berlin, 24. Mai. Wer gestern und am Sonnabend am königlichen Schlosse vorüberging, hätte fast auf den Glauben kommen können, daß eine Damenmeute die Königsburg bedrohe. In gedrängten Massen standen die schönen und unschönen Berlinerinnen vor den Pforten, welche von bewaffneten Gardisten dem Anscheine nach gegen die zarte Hälfte von Berlins Bevölkerung vertheidigt wurden. Näher betrachtet war es aber nur ein friedlicher Sturm auf das Schloß und „patriotische Reugierde“ die Veranlassung desselben. Die in zwei Sälen des Palastes ausgestellte Ausstattung der sich übermorgen mit dem Prinzen Friedrich von Hessen vermählenden Prinzessin Anna, Tochter des Prinzen Karl von Preußen, wurde dem Publicum zu sehen erlaubt. Das Damen die Mehrzahl der Beschauer ausmachten, rechtfertigt der Gegenstand. Die Ausstattung ist einer Prinzessin würdig. Ein feiner Geschmack hatte sich bei den reichen Gaben erschöpft. Das Diamantendiadem, das die bräutliche Stirne schmückte, das aus Seiden- und Silberfäden gewebte, mit Brillanten gezierte Brautkleid, das die jugendliche, jungfräuliche Gestalt umrauschen wird, das prachtvolle Courtkleid, in welchem die junge Fürstengattin die ersten Huldigungen als solche entgegennehmen wird, entzückten das Auge der weiblichen Kennerinnen solcher Schätze. Ein halbes Hundert — es war genau diese Zahl — von reizenden Koben, von dem schwersten Seidenstoffe bis zum düstigen und luftigsten Gewebe, entlockte mancher schönen Brust sehnsüchtige Seufzer und manches lockige Haupt mag sich den 24 eleganten Sommerhüten entgegenneigt haben, die bestimmt sind, für diese Saison das anmuthige Antlitz der Prinzessin zu beschatten. Mit der Zahl der Koben stimmte gerade die an Mänteln, Mantillen, Burnus und ähnlichen Hüllen überein. Die verschiedenartigste Chaussure erhob sich bis zum vollen Hundert. Und dann die Wäsche, dieser Stolz der Hausfrauen, welche schneelige Pracht! Alle Einzelheiten derselben prangten in je 24 Duzend. Manche bräutliche Beschauerin mag bei dem Anblicke der zarten, mit kostbaren Spitzen geschmückten Hemden wol gewünscht haben, auch eine Prinzessin zu sein. Zur Beschreibung des Bettes reicht unsere Feder nicht aus, dazu ist entschieden die eines Claren nöthig. Wir haben nur, als unser Auge darauf haftete, den stillen Wunsch ausgesprochen, daß auf den schwelenden Kissen niemals das Haupt der ihrer Milde wegen hochverehrten Fürstentochter sorgenvoll ruhen möge. Man rühmt allgemein das milde und für fremdes Unglück tiefe Theilnahme fühlende Herz der Prinzessin. Vor kurzem führte sie eine Spaziersfahrt vor dem düstern Gebäude vorüber, das auf dem Wege nach der Vorstadt Moabit das Zellengefängniß einschließt. Sie ließ von ihrer Begleiterin sich so viel wie möglich von dem Schicksale der bedauernswürthen Verbrecher mittheilen und war tief bewegt. Daß dies nicht ohne nachhaltigen Eindruck geblieben, bewies der Besuch, den die junge Fürstentochter in Begleitung ihrer Mutter und ihres Bräutigams vor wenigen Tagen an jenem Unglücksorte abstattete. Die regste Theilnahme sprach sich in den Bemerkungen aus, welche die Prinzessin in den Kerker laut werden ließ. Namentlich erkundigte sie sich nach jenen Verbrechern, die mehr durch Leichtsinns als durch Bössartigkeit so tief gesunken und deren wirkliche Reue sie einer Milderung ihres traurigen Looses würdig machen dürften. Man glaubt, daß die junge Fürstin den Tag, der ihrem glücklichen Leben eine neue freudige Wendung gibt, benutzen dürfte, um vielleicht von dem Könige, ihrem Oheim, einen Gnadenact für diejenigen Unglücklichen zu erwirken, die eines solchen würdig wären. Wie man aus den Aeußerungen der Beamten des Gefängnisses entnimmt, hat jener Besuch der Prinzessin, namentlich seine Art und Weise, tiefen, erschütternden Eindruck auf die Mehrzahl der Gefangenen gemacht und segensreich auf manches harte Gemüth gewirkt. — Man schreibt der Deutschen Volkshalle aus Berlin: „Reisende, welche von Wien hier angelangt sind, schildern den Empfang, der dem Könige von

Preußen daselbst nicht allein von Seiten der kaiserlichen Familie, sondern von der Gesamtmasse der Bevölkerung der Kaiserstadt zutheil geworden ist, als einen im höchsten Grade enthusiastischen. ... Die Freundschaft beider Staaten findet auch bereits in der vielfach ventilirten gegenwärtigen Frage am Bosporus einen thatsächlichen politischen Ausdruck. Ueber das Verhalten des preussischen Gesandten bei der Pforte ist bis jetzt wenig verlautet; es dürfte deshalb nicht unwichtig sein, zu bemerken, daß derselbe durchaus Hand in Hand mit Oesterreich geht und dieses in allen seinen Schritten unterstützt. ... Im Titel der österreichischen Kaiser ist zwar der »des Königs von Jerusalem« fortgeblieben, jedoch das Epitheton der kaiserlichen Apostolischen Majestät beibehalten. Bei dem feierlichen Diner bei Gelegenheit der Anwesenheit des Kaisers von Oesterreich in Berlin brachte der König von Preußen den feierlichen Toast auf »Seine Apostolische Majestät« aus, ein Toast, der in Oesterreich den angenehmsten Eindruck machte. Dieses moralische Anrecht auf das Protectorat der Heiligen Orte dürfte demnächst eine förmliche Protestation Oesterreichs gegen Frankreichs Annäherung zur Folge haben. Der preussische Gesandte in Konstantinopel unterstützt, wie man meint, Oesterreich in jeder Hinsicht, und da man consequentermaßen nicht alles Unrecht auf Seiten der Türkei sieht, hat man sich Rußland entgegenstellen müssen, ein Verhalten, das in einem hierher gelangten Schreiben von Petersburg zu der ironischen Bemerkung veranlaßte: »Es läge wol in der jetzigen glänzenden Stellung Preußens Napoleon gegenüber der Wunsch, daß Rußland mit 200,000 M. im Orient engagirt sei, um dessen Hülfen stolz verschmähen zu dürfen.«

— Die Frage der gemischten Ehen gehört bekanntlich nicht mehr dem Gebiete der katholischen Bestrebungen allein an; auch in der protestantischen Kirche haben schon zu wiederholten malen Anregungen in dieser Beziehung stattgefunden, und es scheinen diese letztern in diesem Augenblicke fast eine größere Beachtung in Anspruch zu nehmen, als die ganze Frage in Beziehung auf die katholische Kirche findet. Das berliner Correspondenz-Bureau bringt folgende Mittheilung hierüber: »Wie man hört, begeben sich in Sachen der gemischten Ehen die Forderungen der äußersten Parteien beider Confessionen. Innerhalb der protestantischen Kirche wird mit der größten Entschiedenheit von verschiedenen Seiten dahin gedrängt; die Kirchenzucht und die mit derselben der Seelsorge beigelegte Befugniß zu erweitern und für die Ausübung der letztern vorzüglich nach denjenigen Seiten hin Raum zu schaffen, auf welchen sich Gleichgültigkeit gegen das kirchliche Bekenntniß kundgeben soll. In diesem Sinne war, wie schon berichtet wurde, vor einiger Zeit an den Oberkirchenrath das Ansuchen gestellt worden, allgemeine Normen für Anwendung der Disciplin gegen solche Gemeindeglieder zu erlassen, die durch Eingehung einer gemischten Ehe und die Erziehung der Kinder in einer andern Confession als der evangelischen Indifferenz gegen ihren Glauben zu erkennen geben. Der Oberkirchenrath hat damals ausweichend geantwortet, indem er allgemeine Normen zu erlassen zwar abwieß, dabei aber auf die weitere Entwicklung des kirchlichen Bewußtseins in den neu zu organisirenden Gemeinden und auf deren statutarische Festsetzungen verwies.« In neuerer Zeit ist jedoch, wie das Correspondenz-Bureau schreibt, von allgemeinen Bestimmungen wiederum die Rede, und es sind nicht Wenige, die von dem Eifer der protestantischen Confessionellen größere Beunruhigungen und nachhaltigere, umfassendere Störungen befürchten, als durch die entsprechende Praxis der katholischen Geisteslichkeit in früherer Zeit herbeigeführt wurden. Zur Zeit bereiten die einer duldsamern Zeit angehörigen Landesgesetze diesem Eifer noch wohlthätige Hemmungen. Sollte es aber gelingen, diese Gesetze zu umgehen und die Behörden zu Erlassen zu bestimmen, welche dem Rigorismus geneigt sind, so ist das Ende der Verwickelungen, die hieraus entstehen müssen, um so weniger abzusehen, als auch der Bildung neuer religiöser Gemeinschaften in der neuesten Zeit von dem Kirchenregiment und den weltlichen Gewalten fast unüberwindliche Schwierigkeiten entgegengestellt werden, Schwierigkeiten, die durch das politische Verhalten der im letzten Jahrzehnd entstandenen Sekten hinreichend erklärt und gerechtfertigt sind, die aber bei verstärkter Strenge der Zucht innerhalb der alten Religionsgenossenschaften die friedliche Lösung unvermeidlicher Conflictte fast unmöglich machen müssen.

— Nach der Neuen Preussischen Zeitung hat es den Anschein, als werde das Staatsministerium sich mit dem Beschlusse der Verfassungskommission der II. Kammer, nach welchem Abgeordnete keinen verfassungsmäßigen Schutz genießen, wenn sie auf der Tribune in der Art fehlen, daß der Staatsanwalt eine Verfolgung eintreten lassen darf, begnügen und Abstand nehmen von einer weitem Verfolgung des Abg. Aldenhoven, dessen Aeußerung auf der Tribune bekanntlich jenen Beschluß der Kommission veranlaßt hat.

— Wie verlautet, sagt die Neue Preussische Zeitung, werden noch mehrere der abgesetzten Geistlichen aus den Herzogthümern Schleswig und Holstein in Preußen Pfarrstellen erhalten.

Bahn

ic.

it.

word hiermit 1/2 Uhr und infommande fort weiterhalten. Mai 1853. Posthalter.

Geschäft er Comp. gesucht. Offerten & Comp. [1543-44]

nder.

Leipzig.

nach Steint. 1. und 3. Abg. berg. (Leipzig) 5/4. u. und

, aber Meie, 1. ebenso nach ten in Prag; 3. Nachm. 2. (Leipzig) 5/4. u. und

nd München. Hebernach. (Leipzig) 5/4. u. und

1 Uhr.

1/2 Uhr.

11-11.

geöffnet täg. und Privat. Pensionen. ms, Cabinet. Badepausen

8-6 U.

htennadel. entralhalle.

is Abends in

thalgasse 1.

en.

. Berg und

trehle in

mit Zel. E.

and in Aufj.

na mit Zel.

Kürzel in

R. Kessler.

Leipzig.

ein Schu.

ter. — Grn.

R. Nösch

maeus in

in Leipzig

Grüner.

Lehrer und

senstein. —

Freiberg.